

Biblioteka
U. M. K.
Toruń

123144



II B. 10.

Herzog Bogislaw X. in Köslin.

Eine Episode aus Köslins Vergangenheit
in 5 Aufzügen.



Preisgekröntes Festspiel
der Ausstellung Köslin 1912

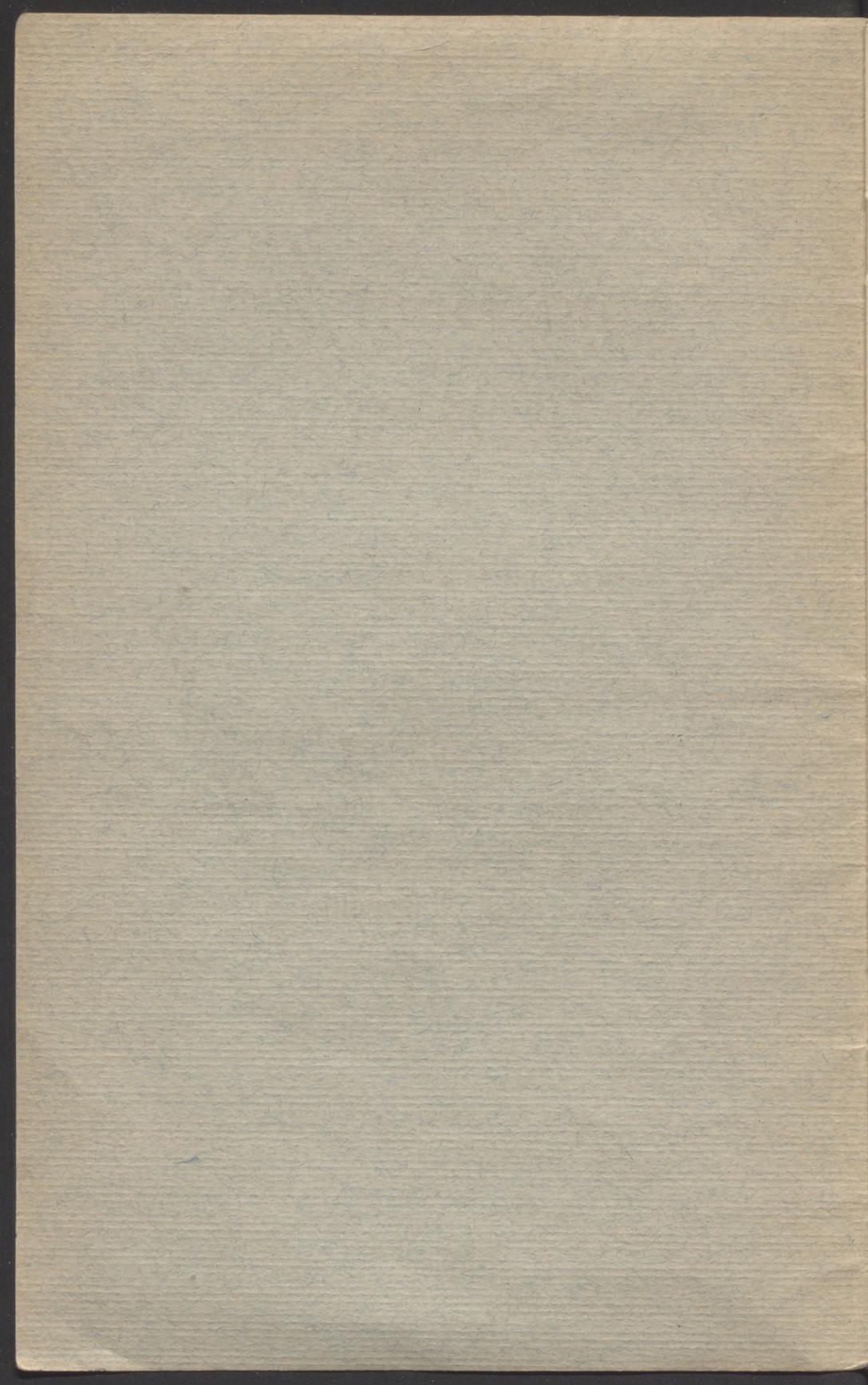
von

Hans Hoffmann.



Verein
für Heimatkunde und Heimatpflege
zu Köslin.

Verlag: J. Rosenberg & Co., Köslin.



Verein
für Heimatkunde und Heimatschutz
zu Köslin.

Herzog Bogislaw X. in Köslin.



Eine Episode aus Köslins Vergangenheit

in 5 Aufzügen

von

Hans Hoffmann.



Personen:

Bogislaw der Zehnte, der Große, Herzog von Pommern.
Margarete, seine Gemahlin, Tochter Friedrichs des Zweiten von
Brandenburg.
Marinus de Fregeno, Bischof von Cammin.
Adam von Podewils, Schloßhauptmann von Zanow.
Bernd Malzbahn, Marschall des Herzogs.
Karsten Flemming, Ritter.
Heinrich Bork, Ritter.
Werner v. d. Schulenburg, Schloßhauptmann von Belgard.
Johann Gerlich, Präpositus an St. Marien zu Kößlin.
Ulrich Heidenreich, 1. Bürgermeister von Kößlin.
Heinrich Hartmer, 2. Bürgermeister von Kößlin.
Joachim Bulgrin, Patrizier in Kößlin.
Adelheid, seine Schwester.
Brigitte, ihre Tante.
Werner und Vogel, Kößliner Kaufleute.
Jakob, Hofnarr des Herzogs.
Kaspar, Knappe Hartmers.
Christian, Nachwächter in Kößlin.
Simon, Bader in Kößlin.
Der Stadt-Büttel.
2 Kapellanen an St. Marien zu Kößlin.
Die Aebtissin des Jungfrauenklosters zu Kößlin.
Ratsherren und Bürger der Stadt Kößlin.
Volk, Frauen, Kinder, Reisige der Stadt Kößlin,
Ritter und Knappen im Gefolge des Herzogs und des Bischofs,
Nonnen des Kößliner Klosters.

Zeit der Handlung: Mai 1480.

Ort der Handlung:

1. Aufzug: Ratsaal der Stadt Kößlin.
2. Aufzug: Herzogliches Jagdschloß Zanow.
3. Aufzug: Marktplatz zu Kößlin.
4. Aufzug: Wohnhaus des Bulgrin.
5. Aufzug: Am Mühlentor zu Kößlin.

123144

—
n,



1. Aufzug.

(Ratsaal zu Kößlin. Heidenreich, Hartmer und Ratsherren sind zur Ratsitzung versammelt. Gerlich, Büttel.)

Heidenreich: So wäre denn, Dank Eurer hohen Weisheit,
Der Streit geendet, der seit langen Jahren
Zu unsrer aller Sorge feindlich tobte,
Und abgegrenzt sind Eure, unsre Rechte.
Zum beiderseitigen Segen mög' es sein.
(Unterschreibt ein vor ihm liegendes Dokument.)

Gerlich: Kraft meines Amtes, aus bischöflicher Vollmacht
Und als verordneter Präpositus
Des heil'gen Klosters unsrer lieben Frau,
Nehm' dankend ich von Euren Worten Kenntniss
Und nehm' sie an. (Unterschreibt) St. Benedikti Segen,
Auf unserm Werke mög' er gnädig ruhn.
Und wie die Stadt Kößlin dem heil'gen Kloster
Den starken Arm zu leihen heut' versprach,
Wenn je ein Feind an unsern alten Rechten
Zu rütteln wagen sollt', so sei auch Euch
Der Kirche mächtige Hilfe heut' versprochen.
Ihr Zorn treff' jeden Frevler, der den Frieden
Zu brechen magt im Weichbild dieser Stadt.
Und weil nach unserm heutigen Vertrag
Der wundertät'ge Gnadenort im Gollen
Zum freien Eigentum des Klosters ward,
So mag das Wunderbild, das er beherbergt
Auch diesem finstern Wald den Frieden hüten.
Zum Zeichen meines Einverständnisses
Hab' den Vertrag ich unterschrieben hier
Und füg' St. Benedikti Siegel bei. (Siegelt das Dokument.)
Ich grüße Euch und geb' Euch meinen Segen. (Segnet. Ab.)

Hartmer: Wenn Ihr, Höchmögender, die Meinung teilt,
Daß unser heut'ges Tagewerk genügend
Und daß nach so schwerwiegenden Entschlüssen
Dem Körper auch sein gutes Recht gehört,
So bitt' ich Euch, zu schließen die Versammlung.
Schon vor geraumer Zeit hört' ich erklingen
Das Glöcklein, das vom Turm uns Mittag kündigt.
Und die gestrengen Ehefrauen fürcht' ich,
Die, ohne Kenntniss von der Gatten Pflichten,
Den Wirkungskreis derselben hämisch suchen
Im Ratskeller beim feurigen Malvasier.

Heidenreich: Fürwizig müßt' ich Deinen Vorschlag scheitern,
Den ohne eigne Not Du unterbreitest.
Denn niemals, meines Wissens, ward bis heute
Ein Weiberrod in Deinem Haus gesehn.
Dein alter Kaspar nur behütet grimmig
Den Bau, den als des Vaters Erbschaft Du
Hochragend in der Ritterstraße bewohnst.
Kaspar weiß sicher, da Du heut' nicht beherst;
Denn selber, wett' ich, sitzt er drunt' im Keller
Und prahlt gewaltig mit den Heldentaten,
Die ausgeführt zu haben selbst er glaubt;
Doch will ich Dir für heut' zu gute halten,
Daß Dein Gemüt von Sorge ist umdüstert.
Schon gestern abend wollte ja Bulgarin
Mit seiner Schwester wieder bei uns sein.
Und noch bis jetzt ward von ihm keine Kunde. —
Doch hast Du recht: Des heut'gen Tags Beratung
Ist nun zu Ende und wir wollen schließen.

(Die Ratsherren sind im Begriff, aufzubrechen, als sich ein allmählich anwachsender Lärm auf der Straße bemerkbar macht.)

Ich höre drunten sonderbare Töne!

Geh, Büttel, und erkunde uns den Grund

Des ungewöhnlich tobenden Verhaltens

Der sonst so ruhigen Bürgerschaft Köstlins. (Büttel ab.)

Wir wollen noch so lange zusammenbleiben

Ihr Herren, bis wir sichere Botenschaft haben.

(Glockengeläut, Hornsignale, erregte Rufe auf der Straße.)

Ihr Heiligen, was geht da draußen vor?

Die Glocken läuten Sturm! Und nun . . . ist's möglich?

Klang nicht der letzte mißgestaltne Ton,

Genau wie der des alten Räuberhorns,

Das unsre Ahnen einst dem grimmen Teufel,

Dem letzten Opferpriester Swantewits

Im Kampfe nahmen und das seit der Zeit

Nur noch des Wächters Treue nächtlich kündigt?

(Die Ratsherren sind inzwischen an die Fenster geeilt, allgemeine lebhaftere Erregung.)

1. Rats herr: Ich seh' das Volk sich dort zu Haufen sammeln.

Die Knechte und die ruhigen Bürgerleute

Eilen mit Hohn und blanker Wehr heran.

2. Rats herr: Herrn Heinrichs Kaspar scheint das Wort zu führen

Und wie zum Kampfe ordnet er die Scharen.

(Der Lärm dauert fort. Büttel tritt auf.)

Büttel: Der Ritter Jochem, Herr, kommt hinter mir

Und fordert dringend, ihm Gehör zu geben.

Hartmer: Bulgrin? Er da? Ist er allein? O, sage,

Was führt ihn her? . . .

Heidenreich: Laß ihn den Saal betreten.

Und Ihr, Ihr edlen Herrn, bewahrt die Ruhe,

Die unser würdig ist als Ratsversammlung.

(Büttel führt den Bulgrin herein, der eine Binde um den

Kopf trägt. Die Ratsherren nehmen ihre Plätze ein.)

Du hast begehrt, Joachim, uns zu sprechen.

Wir harren Deiner Rede; sprich, weshalb

Die Glocken unsre Stadt in Aufruhr bringen.

Bulgrin: Begrüßt seid mir, gestrenge, edle Herren!

Dem Himmel sei gedankt, daß ich versammelt

Euch finde hier. Ich klag' auf Bruch des Friedens,

Auf räuberischen Ueberfall und Mord;

Und als ein Bürger dieser guten Stadt

Erbitte Schutz und Hilfe ich von Euch!

Hartmer (zum Fenster hinaus): Kaspar!

Kaspar (vom Markt her): Herr!

Hartmer: Hol' meine Waffen, meine Rüstung mir,

Doch eile Dich und bring' die Gänle mit!

Kaspar: Ist schon besorgt, Ihr braucht nur aufzusteigen!

(Hartmer will zur Thür hinaus, wird aber durch Heidenreichs Wink zurückgehalten.)

Heidenreich: Bevor Du in den Sattel steigst, mein Freund,

Laß erst das Ziel der Reise Dir beschreiben.

Sag' uns, Bulgrin, doch in gehöriger Ordnung,

Was Dir geschehen, wo, von wem und wann,

Damit der Rat erwäge Dein Gesuch

Und prüfen kann, ob schwer genug der Anlaß,

Das scharfe Richterschwert der Stadt zu ziehn.

Bulgrin: Unmöglich fast, Ihr Herrn, bedünkt es mich,

Zu ordnen meines Ungeklüms Gedanken.

Doch sei's versucht: Ihr alle wißt, daß ich

Mein Schwesterlein schon gestern wollt' zurück
 Vom fernem Stolp zur Heimat heimgeleiten.
 Ich fand das Mägdlein, das ich vor zwei Jahren
 Als zartes Kind den frommen Frauen brachte,
 Als vollerblühte Jungfrau vor, bewandert,
 So scheint es mir, in allen Frauentünsten.
 Und wohlgemut trat gestern ich die Reise
 Mit ihr und meinem Knechte heimwärts an.
 Die Frau Lebtiffin hat beim Abschied mich,
 Den kleinen Umweg zu Gefallen ihr
 Gen Bucow nicht zu scheu'n und dort dem Abt
 Als Zeichen freundlichen Gedenkens und
 Als Gegengabe für so manchen Fisch,
 Den aus dem Bucow-See nach Stolp er fandte,
 Ein kunstvoll Meßgewand, von ihr gestickt,
 Mit ihrem Gruß zu bringen. So geschah's.
 Der Abt von Bucow ist von Traurigkeit
 Kein Freund und nichts hält er von Uebereilung.
 Er bot Quartier uns in der Klosterherberg'
 Und da's schon spät, so nahmen gern wir's an.
 Manch launig Wörtlein haben abends wir
 Im Refektorium ausgetauscht, bis spät
 Und schweren Kopfs zur Ruh' heut' früh wir gingen.
 Da ich zur Messe deshalb heute morgen
 Zu spät erschien, hob drohend er die Hand
 Und sprach: „Weil wider unsres Klosters Regel
 Zum Gottesdienst Du Dich nicht eingefunden,
 Gebiet' ich Dir, daß auf des Gollens Kuppe
 Du heute vor dem Gnadenbilde kniest
 Und dort drei Paternoster fromm verrichtest.“
 Ich küßt die Hand ihm ob der gnäd'gen Strafe.
 Als wir des Klosters Pforte dann entronnen,
 Gefellten sich zu uns zwei Handelsleute,
 Vogel und Werner, Bürger unsrer Stadt
 Von Rügenwalde kommend, wo sie Korn
 Verladen, und auf ihren beiden Wagen
 Da lagen, wohlverpact, gewalt'ge Steine,
 Die für den Bau der neuen Wassermühle
 Das hiesige Kloster aus Bornholm verschrieben.
 Sie stellten gern sich unter meinen Schutz,
 Da sie allein mit ihren Kutschern waren. —
 Als wir den Gollen mühevoll erklimmen,
 Gedachte ich des priesterlichen Worts.
 Zu kurzer Raft ließ halt den Zug ich machen,
 Vogel vertraute ich die Schwester an
 Und eilte selbst zur nahen Waldkapelle.
 Doch meinen Eintritt wehrte mir der Mönch:
 „Leg' ab das Schwert! Niemand darf hier herein,
 Der ird'iche Wehr und Waffen an sich trägt.“
 Ich fügt' mich dem Befehl und sank alsdann
 In frommer Andacht auf des Altars Stufen.
 Als grad' ich im Begriff, mich zu erheben,
 Da hört' ich aus der jüngst verlass'nen Richtung
 Schwertschlag und wirren Lärm und „Hilse, Fochen!“
 Der Schwester Stimme wars, die also rief . . .

Hartmer (zum Fenster hinaus): Kaspar!

Kaspar (vom Markt her): Herr!

Hartmer: Sieh nach dem Riemenzeug der beiden Pferde

Und meine schwere Streitart schaff' herbei!

Kaspar: Wir sind hier fertig, Herr, doch warum säumt Ihr?

(Der Lärm auf der Straße dauert fort.)

Heidenreich: Heinrich, beherrsche Dich!

Bulgrin: Ich stürze fort
 Und höre angstvoll meines Knechtes Stosen,
 Im Eifer ließ mein Schwert ich oben liegen
 Und komme grade noch zur rechten Zeit,
 Um fern die Räuberbande zu erblicken,
 Wie sie im Waldesdunkel mälig schwindet,
 Mein gutes Roß dabei und

Hartmer (zum Fenster hinaus): Kaspar!

Kaspar (vom Markt her): Herr!

Hartmer: Hol' noch den schwarzen Hengst geschwind herbei!

Kaspar: Er ist schon hier und wiehert voller Freude!

Bulgrin: Die beiden Herrn, mein holdes Schwesterlein,
 Die fremden Knechte gebunden fortgeführt!
 Das einzige, was mir zu tun noch blieb,
 War, meinen Knecht befreien, der, schon gebunden,
 Das Wams 'nes Bösewichts verbissen hatte,
 Und dem der Schuft soeben mit dem Schwert
 Den Garauß machen wollt'. Ich schlug die Faust
 Ihm ins Gesicht und riß sie auseinander.
 Beim Abschiednehmen hat er mir sodann
 Das Andenken hier oben (zeigt auf den Kopf) hinterlassen.
 Und ohne Roß und Schwert ohnmächtig mußt' ich
 Die Gegner lachend, höhrend ziehen sehn. —
 Nun nah' ich mich vertrauensvoll dem Rat
 Und bitt' um schleunige Sühne für den Frevel.

Hartmer: Wozu bedarf es weitrer Worte, Freunde?
 Wem noch ein Funken Ehre sitzt im Leibe,
 Der folge mir, die Schandtat zu bestrafen!

1. Ratsherr: Zum Gollen, auf!

2. Ratsherr: Wir wollen Rache nehmen!

Heidenreich: Noch einen Augenblick Geduld, Ihr Herren!
 (Die Versammelten sind aufgesprungen und beruhigen
 sich nur langsam und widerwillig.)
 Bevor wir Hartmer mit dem Aufgebot
 Der Stadt entsenden, dessen Führung ihm
 Nach Ratsbeschuß als Hauptmann anvertraut ist,
 Beantworte, Joachim, kurz die Fragen:
 Nach welcher Richtung sahst den Feind Du ziehn?
 Wie stark war er? Und hast Du einen Argwohn,
 Wer mag es sein? Wars niedres Raubgesindel?
 Wars Bauersmann, womöglich Ritter gar?

Bulgrin: Nicht Argwohn nur, volle Gewißheit, Herr,
 Erwuchs mir. Seht in meines Knappen Zähnen,
 Die ich dem halb Besinnungslosen nur
 Mit Mühe öffnen konnte, fand dies Tuch ich,
 Das er im Kampf dem Gegner abgerissen:
 Blauweiß gestreift, darin als Wappentier
 Ein Greif!

1. Ratsherr: Ist's möglich? Unser Landesherr?

2. Ratsherr: Der Herzog selbst! Das Wappen stimmt genau!

Heidenreich: Er selber sollte, seines Rangs vergessen,
 Als Schnapphahn sich und Wegelagerer
 Mit Mordelnmördern auf der Landstras' tummeln?

1. Ratsherr: Doch eines scheint dabei mir wunderbar:
 Wie käm' die herzogliche Schar in unsre Gegend?
 Soviel ich weiß, hält zu Stettin er Hof.

Heidenreich: Nach einer Kunde, die mir kürzlich ward,
 Weilt er mit einigen Rittern just in Zanow
 In seinem Jagdschloß, dort der Jagd zu fröhnen.

Bulgrin: Die Zahl der Räuber schätzt mein Knecht auf zwanzig.
Er meint, daß unter Führung eines Ritters
Es Edelleute waren mit ihren Knappen.

Gen Zanow ging, das sah ich zuversichtlich,
Ihr Weg. Der Herzog wird's geweien sein.
1. **Ratsherr:** Vielleicht ist er des nied'ren Wildes satt
Und will nun mal was Bessres . . .

Hartmer: Tod und Teufel!
Und wärs der Höllenfürst auch in Person,
Ich will sein Jagdgelüst ihm abgewöhnen,
Daß für die Ewigkeit er es vergift!
(Will zur Thür hinaus, als diese sich öffnet und Kaspar,
Christian und bewaffnete Kößliner Bürger hereinströmen.
Christian entlockt dem Wächterhorn von Kößlin üble Töne,
die er auch während der folgenden Rede Heidenreichs öfter
erneuert.)

Heidenreich: Bedenke, Heinrich, 's ist der Landesherr,
Der Herzog, dem die Treue wir geschworen . . .
Hör' endlich auf mit dem Spektakel, Christian!
Der uns entseßlich an die Nerven greift . . .

Hartmer: Wenn wir als Ratsherrn Treue ihm gelobt,
Hat jeden Anspruch drauf er heut' verwirkt.
Ein Wegelag'rer hat auf Eidestreu
Nicht Anspruch, jeder Priester spricht uns los.
Kaspar, sitz auf! Mir nach, wer Mut und Ehr
Im Herzen hat, gebt frei die Thür! Ich reite!
(Hartmer, Kaspar ab.)

1. **Bürger:** Ihr Herrn, wenn Ihr noch länger zögern wollt,
So wird's geschehn, daß nur der Rat allein
Zu Hause bleibt; die Bürgerschaft indes
Ist nicht gewillt, untätig zuzusehn
Der Schande . . .

Bulgrin: Er hat recht! Auf in den Sattel!
(Alle außer Heidenreich und einigen älteren Ratsherrn
ab)

Heidenreich: Da eilt sie fort und nichts kann sie mehr halten.
Die stürmische Jugend. Ohne Ueberlegung
Betritt sie jetzt den Pfad, der, wie ich fürchte,
Nur Ungemach uns bringt; kann ich sie tadeln?
Vor vierzig Jahren wär' ich selbst der Erste
Gewesen, solche Freveltat zu rächen.
Zwar schweren Herzens als gereifter Mann
Sch' dieses Tages Folg' ich bang entgegen,
Doch wollen, meine Freunde, wir mit Mut
Was uns beschieden, nun auch auf uns nehmen.
Und wenn von Euch mir Niemand widerspricht,
Stell' als Beschluß der heutigen Ratsversammlung
Ich fest: Das Aufgebot der Stadt entsandten
Wir unter Hartmers Führung. (Pause.) Der Beschluß,
Er ist gefaßt. Ich schließe die Beratung.
(Alle erheben sich. Vorhang.)

2. Aufzug.

(Salle im herzoglichen Jagdschloße zu Zanow. Bogislav
Malkahn, Jakob.)

Bogislav: Ich muß Euch nochmals dran erinnern, Bernhard
Malkahn,

Was wir vereinbarten vor unsrer Reise:
Des Alltags Sorgen ließen wir zurück
Zu unsrer Residenz, fern zu Stettin.

- Und wie der Schüler Schar die Ferienzeit
Mit frohen Scherzen harmlos froh genießt,
Bis daß des Lehrers strenger Ruf sie zügelt,
So wollen wir — Ihr werdet Euch erinnern —
Die wen'gen Wochen, die des Staats Geschäften
Wir zur Erholung mühsam abgewonnen,
Bei Jagd und frohem Ritterspiel genießen,
Bis, nur zu bald, die Pflicht zurück uns ruft.
Statt daß der Abrede Ihr eingedenk
Mich nun verschont mit den Regierungslasten,
Bergällt Ihr mir die Freuden dieser Tage,
Macht mir das Herz mit steter Mahnung schwer.
- Malkahn:** Verzeiht, mein edler Herr, wenn ich es wage,
Die Ruhetage Euch zu trüben, doch des Alltags
Beschwerden treten böß an mich heran.
Ihr wißt, wie mager Euer Sädel war,
Als wir ihn mit hierher geführt. Allmählich
Ist immer leichter er geworden. Heute
Nun sah mit Schrecken ich, daß wenig Gulden
Sein Inhalt noch; und dieses Hauses Vorrat,
Den Euer Schloßhauptmann hier aufgespeichert,
Und der von Anbeginn nicht sehr bedeutend,
Ist aufgezehrt; zwar sorgt Ihr für die Tafel,
Daß Wild und Fisch bis heute uns nicht fehlten.
Doch manches Andre mangelt uns bedenklich.
Vor allem Wein; und morgen schon vielleicht
Vermag ich Wasser nur noch aufzutragen
Auf Eure Tafel. Schön zwar quillt's und reichlich
Vom Berge her, doch liebt Ihr's nicht besonders.
- Jakob:** Gut muß es sein, das Wasser, das zum Bächlein
Vereinigt hier am Schloß vorüber fließt;
Denn „Jordan“ nennen es die Eingeborenen.
Vielleicht läßt Du mit diesem Jordanwasser
Ein paar Hebräer taufen und die Taufgebühren . . .
- Malkahn:** Die Knechte murren, weil seit mehren Monden
Ihr Sold nicht ausgezahlt und drohn mit Fortzug.
Und auch die Ritter heischen Lohn; sie sagen:
Wenn unser Herzog uns nach Ritterbrauch
Verstatten wollt' für ihn und uns zu sorgen,
So würde ihm und uns geholfen sein.
Wir hausen hier nah an der Heeresstraße,
Auf welcher der Verkehr der Ditzeeländer
Zum großen Teil sich abspielt. Täglich fast
Ziehn hochbeladene Wagen hier vorbei.
Und unser altes Recht . . .
- Bogislav:** Genug davon!
Ihr kennt ja zur Genüge meinen Willen
Und wißt genau, wie ich darüber denke:
Der Ritter soll des Volkes Schirmherr sein;
Dazu allein ist ihm die Macht gegeben.
Daß er mit starker Hand die Schwachen schütze.
Was Ihr getrieben hier in früh'ren Zeiten,
War Räuberhandwerk. Vieler Müß' und Strenge
Hat es bedurft, um Wandel drin zu schaffen.
Ich weiß, daß mancher eingeseß'ne Herr
Mir anfangs gram darob gewesen ist.
Doch sei es drum; heut' kann ich stolz bekennen,
Ich hab' mein Wort gelöst, das einst in Köln,
Im stolzen Fürstenschlosse an der Spree
Friedrich, dem Eisenzahn, dem Schwiegervater
Ich gab, als er die Tochter mir vermählte.

Des Landes Frieden steht heut fest begründet,
 Nach außen wie nach innen wohl gesichert.
 Und dabei bleibt's. Als Raubgesindel werde
 Ich jeden strafen, der es wagt, den Frieden
 Zu brechen, ohne Ansehn der Person.
 Sagt das den Herren! Doch nein, ich will es selber,
 Und zwar sofort und deutlich, ihnen sagen.
 Ruft sie herbei, um mein Gebot zu hören.

Malzahn: Wollt Euch in Gnaden kurze Zeit gedulden,
 Mein hoher Herr, denn heut' in aller Frühe
 Sah ich die Herren mit ihren Knappen fort
 Zum Gollen reiten, einen starken Eber
 Zu jagen, dessen Fleisch zum heiligen Pfingstfest
 Willkommne Abwechslung für Euren Tisch.
 Irre ich nicht, so hörte ich vorhin
 Vom Berge her, als guter Beute Zeichen,
 Das Hifthorn künden frohes Galati.

Jakob: Auch ich vernahm den Ton, doch klang er nicht
 Wie Jägerruf, vielmehr wie Hilfschrei.
 Vielleicht, daß sie die Rollen ausgetauscht
 Und daß der Eber jetzt die Ritter jagt!

Bogislav: Wir werden sehn. — Nun aber Malzah, ratet,
 Was ist zu tun, um unsrer Rassen Leere
 Für diesmal abzuhefzen?

Malzahn: Wenn vielleicht
 Der Rat der Stadt Kößlin bereit sich fände,
 Ein Darlehn zu gewähren? Leichtlich könnt' er's.
 Die Pfeffersäcke sitzen auf den Gulden.

Jakob: Natürlich, Vetter! Wie Kößlin ich kenne,
 So weiß es keine größre Ehre sich,
 Als schleunigst einige Hundert Mark in Silber
 Dir herzutragen

Bogislav: Nein, der Rat, Herr Marschall,
 Ist wenig wert. Ihr werdet Euch erinnern,
 Daß noch von meinem Vater Erich her
 500 Mark die Stadt von mir zu fordern
 Berechtigt ist; und diese Forderung
 Hat mehrmals sie in letzter Zeit erneuert.

Jakob (hat inzwischen aus dem Fenster gesehen):
 Die Sorge, Vetter, scheint vorerst mir unnütz,
 Denn deine Treuen haben schon gesorgt.
 Sie laden grade ihren Vorrat ab
 Im Hofe drunten. Keinen Eber zwar
 Vermag im Augenblick ich noch zu sehn,
 Doch sind mit andern Schätzen sie beladen.

Malzahn (der inzwischen ebenfalls ans Fenster getreten ist,
 unruhig):

Ihr Heiligen! Was ist das? Was geht dort vor?
 Hat Podewils denn den Verstand verloren?

Bogislav: Was seht Ihr Malzah?

Malzahn (verlegen): Oh, nichts von Bedeutung!

Bogislav: Die Wahrheit will ich wissen, steht mir Rede!

Malzahn: Ein Blendwerk scheint's mir, Herr, denn ganz un-

möglich

Dünkt mich, was ich doch klar zu sehn vermeine:

Die Ritter unter Adams Führung ziehen

Soeben frohgemut zum Schloßhof ein,

Indes der Knechte Schar dabei beschäftigt,

Von einigen vollbeladenen Wagen, welche

Nur knapp das enge Thor passieren konnten,

Den Wagenplan herabzuschneiden.

- Bogislav (lachend): Wirklich?
 Was ist denn dabei so sehr unwahrscheinlich?
 Es wird gewiß, von Schulenburg geschickt,
 Ein Vorratzzug sein, den von Belgard her,
 Er sendet, wie ich jüngst ihm ja befohlen.
 Die Ritter trafen ihn wohl unterwegs
 Und bringen unter sichrem Schutz ihn ein.
- Jakob: Ganz zweifellos ist's so; und die Begleiter
 Der Wagen, welche von der Reih' ermüdet,
 Hat Podewils, als er sie angetroffen,
 Sorgsam hineingelegt (der Herzog wird aufmerksam und
 nähert sich dem Fenster) und daß sie nicht
 Bei ihres Leibes schlechtem Zustand etwa
 Und bei dem schlechten Zustand dieser Wege
 Von jähem Stoß hinausgeschleudert würden,
 Hat er sie sorgsam drinnen festgebunden.
- Bogislav (der inzwischen herunter gesehen hat):
 Ruft mir die Herren her, sie sollen Rede
 Und Antwort mir sofort darüber stehn,
 Wie sie es wagten, mein Gebot zu brechen.
 (Waldbahn ab.)
- Jakob: Was habt Ihr Herren doch für schnurrige Sitten!
 Ob nun der Rat der Stadt freiwillig Euch
 Ein „Darlehn“ gibt, ob mit Gewalt die Ritter
 Sich nehmen, was sie brauchen, dünkt mich gleich.
 Denn los sind sie's in jedem Fall für immer!
- Bogislav (geht in sichtlich'er Erregung auf und nieder und
 nimmt dann in einem Sessel Platz):
 Deine Philosophie kannst Du Dir sparen.
 Mir ist heut' nicht zu Mut, mit Dir zu streiten.
- Jakob: Du bist fürwahr das Muster eines Fürsten:
 Die Wahrheit liebst Du nur, wenn sie Dir schmeichelt.
 (Waldbahn, Podewils und Ritter.)
- Podewils: Ihr habt vor Euer Antlitz uns befohlen,
 Vielebler Herr, wir harren Eurer Wünsche
- Bogislav (sich mit Mühe beherrschend):
 Zu wissen wünsche ich, was Ihr getrieben,
 Am heutigen Tag und was der Wagenzug
 Und was die fremden Leute, die im Schloßhof
 Ich sah, bedeuten, Adam! Takt Euch kurz!
- Podewils: Ich dacht' mir's schon. Na, also, kurz und gut:
 Der Eber, Herr, — wahrhaftig 's war ein Eber,
 Deswegen wir heut' morgen fortgeritten —
 Der Eber also war gestellt. Unmöglich,
 So glaubten wir, sei sein Entkommen. Plötzlich
 Schob zwischen unsre Reih' und unsern Eber
 Ein Handelszug sich; grade als zum Wurf ich
 Ausholte, kam das Hindernis dazwischen
 Und unser Eber brach in wilder Flucht
 Durchs Unterholz und war im Nu davon.
 Wir hatten auf den Schweinebraten fest
 Zum Pfingstfest schon gerechnet, Herr, und Zorn
 Entbrannte in uns ob der Pfeffersäcke,
 Die ihres Wegs mit fatten Bänden zogen.
 So kam es denn
- Ritter: Ja, ja, so ist's gekommen
- Podewils: Wer eigentlich zuerst den Vorschlag machte,
 Das kann ich Euer Gnaden nicht mehr sagen,
 Kurzum, wir ritten ihnen nach und fanden
 Gelagert sie unweit der Waldkapelle.
 Der Kampf war kurz, obgleich sie tapfer schlugen.

- Sie waren garnicht teils, teils schlecht bewaffnet,
Und wir in großer Ueberzahl, sodas
Dhr' Blutvergießen wir sie fangen konnten.
- Bogislav:** Das dankt der heiligen Jungfrau! Andernfalls
Hätt' nämlich leicht noch mehr Blut fließen können.
- Podemils:** Als wir mit unsrer Beute aufgebrochen,
Schwingt einer der Gefangenen plötzlich sich,
Obgleich gebunden, von dem Wagen nieder.
Zwar blieb er liegen, doch gelang es ihm,
Sein Horn zum Mund zu führen und er blies,
Das weit es über Berg' und Täler schallte
- Jakob:** Das Halali, das Matbahns Dhr vernommen!
- Podemils:** Wir hatten ihn nicht gleich bemerkt, das Blasen
Erst macht' mich aufmerksam, ich schaue rückwärts,
Da sehe ich auch schon, das unser Anton
Ihm nachgesprungen ist; und beide lagen
Am Boden; Anton hatt' sein Schwert gezogen
Und grade, als er schon zum Hiebe ausholt,
Springt ein Geharnischter, doch ohne Waffen,
Dazwischen, stößt ihn fort und schlägt die Faust
Dem braven Anton derart ins Gesicht,
Das schwach nur zuzuschlagen er vermochte.
Die beiden Gegner sind uns dann entkommen
Anton ist wieder unter uns, indessen
Es geht ihm schlecht genug; als er zu reden
Versuchte, spie fünf Zähne er hinaus
Und weitere dreizehn folgten noch inzwischen.
So war's. Und Anton
- Jakob:** steckt' den Degen ein.
Er sparte vielen Zahnschmerz sich im Alter
Und manchen Groschen für den Medikus.
- Bogislav:** Wo sind sie?
- Podemils:** Herr, in eines Tuches Falten
Bracht' er sie heim, er meint, er will daraus
Für seine Braut ein Schmuckstück machen lassen.
Er hat sie drunten, Herr, wollt Ihr sie sehn?
- Bogislav:** Zum Teufel, Adam, bringt mich nicht zum Rasen!
Mag Anton Zähne spucken, drei, vier Duzend,
Was schert mich das! Doch die Gefangenen
Verlange ich zu sehn, schafft sie herbei. (Einige Ritter ab.)
Ihr Matbahn, sorgt dafür, das für die Leute
Ein Imbiß schnell bereit gehalten werde;
Denn ohne Stärkung laß ich sie nicht ziehn. (Matbahn ab.)
- Podemils:** Ihr wolltet, Herr, — und ohne Lösegeld —
Sie frei von dannen lassen? Nicht im Ernst
Könnt Ihr das meinen! Wisset, magre Beute
Ist nur in den großmächtigen Wagenlisten
Enthalten: Steine, riesengroß und rund
Wie Wagenräder! Einst im Schweizerland
Hab' ich in meiner Jugend Tagen Käse
Gesehn, den rund und heinah' zentnerschwer
Man dort bereitet; diesem Käse gleichen
Die Steine. Wenn die frechen Krämer glauben,
Das sei 'ne Beute für 'nen Rittersmann,
So irren sie und fast wie Hohn erscheint's,
Das so wertlose Dinge sie uns bringen.
Wollt' ich drauf heißen, gings mir, trau, wie Anton!
Was sollen mit Steinen wir? Drum, Herr, erlaube
Ich nochmals mir den Rat, laßt die Gefangenen
Nicht eher frei, als bis sie Losung zahlten.

- Vogislav:** Ihr seid ein Esel, Adam, glaubt es mir.
Ich geb' Euch, wünscht Ihrs, Brief und Siegel drauß!
- Podewils:** Die beiden Kaufherrn scheinen wohlgenährt
Und sind instande wohl zu hoher Zahlung.
Vielleicht laßt Ihr dieselben heimwärts ziehn
Mit ihren Knechten, und die Tochter nur
Behaltet Ihr als Geißel in Verwahrung!
- Vogislav:** Du sprichst von einer Tochter? Adam! Sage
So weit sind meine Ritter schon gesunken,
Daß an wehrlosen Frau'n sie sich vergreifen?
(Die Ritter mit Werner, Vogel, Adelheid, Malkahn.)
Aha, da sind sie! Wie und noch gebunden?
Nun, wird's bald? (Adelheid ist nicht gefesselt, Ritter
schneiden den beiden Gefangenen die Stricke durch.)
Meine lieben Herrn! Ihr, Jungfrau!
Ihr wißt, vor wem Ihr steht. Als Landesherr
Versprach, Landfriedensbruch ich streng zu ahnden . . .
(Hartmer, Vulgrin, Kaspar und Kößliner Bürger stürmen
eilig herein.)
- Hartmer:** Doch das Versprechen habt Ihr schlecht gehalten!
Hier, nehmt den Lohn für Eure Räuberei!
(Dringt auf Vogislav ein und führt einen Streich nach
dessen Kopf, Podewils springt dazwischen und fängt ihn
mit seinem Arm auf; dann sinkt er zu Boden. Vulgrin
und Bürger drängen Hartmer zurück. Die Ritter stellen
sich um den Herzog und ziehen die Schwerter.)
- Vogislav:** Wer wagt es, in des Landesherrn Gemach
Mit offenen Waffen feindlich einzudringen?
- Hartmer:** Zu mir her, Adelheid, den Heiligen Dank,
Daß ich zur rechten Zeit noch eingetroffen!
(Adelheid und Hartmer begrüßen sich herzlich.)
- Adelheid:** Du, Heinrich? Oh, wie schön, daß Du gekommen.
Nun seh' der Zukunft sorglos ich entgegen . . .
- Vulgrin:** Den Zweck der Reise werden wir Euch, Herr,
In Eurer Stadt Kößlin demnächst erklären.
- Jakob:** Die bringen uns gerade, was wir brauchen.
Bald, Malkahn, seid Ihr Eurer Sorgen ledig.
- Vulgrin:** Ihr seid gefangen, Ihr und Eure Ritter.
Versucht, ich rat' Euch gut, nicht Gegenwehr.
Denn Eure Knappen liegen überwältigt
Im Erdgeschöß; und an 200 Schwerter
Steh'n hinter uns gezückt, drum fügt Euch gütlich!
- Jakob** (ist auf einen Tisch geflüchtet und kauert dort):
Run, Better, sei nicht dumm und laß Dich fangen!
Nichts Bessres wüßt' für Deine Kasse ich.
(Vogislav berät mit seinen Rittern.)
- Kaspar:** Was sagt der Affe da? Herr diesen nehm' ich
Für unfre Bude mit und laß' ihn tanzen
An Winterabenden zur Kurzweil Euch!
(Will Jakob fangen, der aber entwischt.)
- Jakob:** Ich meine, daß die Langeweile Dich
Nicht lang' mehr plagen wird, Gevatter Brummbar.
Doch mag Dich trösten, daß ich mich entschlossen,
Wenn Du erst tot, den Balg Dir auszustopfen
Und hinzutell'n Dich an des Hauses Pforte,
Um unliebsame Gäste abzuschrecken.
- Vogislav:** Ich hörte Eure stolzen Worte, Bürger
Kößlins, Ich sehe, daß in Uebermacht
Ihr uns umzingelt habt und daß gewillt
Ihr scheint, von Eurer Macht Gebrauch zu machen.
Und unnütz' Blutvergießen will ich meiden.

Doch noch zum letzten Male warn' ich Euch:

Ihr wißt nicht, was Ihr tut, Berwegene!

Ihr legt die Hand an Eures Landesheerrn,

An Eures Herzogs hochgesalbtes Haupt.

Noch sei Euch Euer Trevelmut verzieh'n.

Wenn Ihr in Frieden jetzt von dannen reißt.

Wo nicht, so komm' auf Euer Haupt die Schuld.

Hartmer: Genug der Reden jetzt. Wollt Ihr uns folgen?

Vogislav: Es sei, steckt Eure Schwerter ein, Ihr Herren!

(Geschicht.)

Wem geb' ich mich?

Hartmer: Mir, Heinrich Hartmer heiß ich,

Als zweiter Bürgermeister auserwählt,

Das Aufgebot der Stadt im Feld zu führen.

Vogislav: Noch eine Bitte habe ich, Herr Hartmer,

Bevor ich meinen Weg mit Euch beginne:

Mein Lehnsmann Podewils sing Euren Streich

Mit seinem Arme vorher an. Er ist

Ein Esel zwar und hat davon mir heute

Die besten Proben beigebracht; indes

Er hat die Pommerentreue mir gehalten

Und ohne ihn ständ's um mein Leben schlecht.

Und darum bitt' ich: Nehmt Euch seiner an

Und sorgt dafür, daß er verbunden wird.

Hartmer: Es soll geschehen. Kaspar wird sogleich

Die Wunde ihm verbinden und alsdann

Borauß auf leichtem Wagen mit ihm reisen

Zum Medikus. Ihr andern aber werdet

Mit uns zu reisen jeho Euch bequemen

Um Recht zu finden vor des Rats Gericht.

(Kaspar und ein Knecht sind inzwischen mit Podewils,

dessen Arm-in eine Binde gelegt ist, hinausgegangen,

die anderen außer Jakob folgen.)

Jakob: Und ich? Soll ich vielleicht derweil verhungern?

Mühlsteine essen? Daß ein Narr ich wäre!

Nein, lieben Freunde, wenn ich magre Tage

Mit Euch verlebe, bei den fetten will ich

Gewiß nicht fehlen! Auf drum nach Köslin!

(Ab. Vorhang.)

3. Aufzug.

(Marktplatz zu Köslin abends. Brigitte und Gruppen erregter Bürger, Frauen und Kinder.)

1. Bürger: Schon sinkt die Nacht auf unsre Stadt hernieder

Und von den Reissigen fehlt jede Spur.

Brigitte: O, Gott, gib mir das Mädchen heil zurück!

Zwei Jahre hab' mit Sehnsucht ich gewartet

Auf ihre Heimkehr. Endlich war's soweit —

Heut' wollte ich sie in die Arme schließen,

Da führt der Böse seinen Stellvertreter

Ihr in den Weg. O, hätte ich den Kerl,

Der sie geraubt, mit diesen meinen Händen

Möcht' ich ihn würgen, bis die Luft ihm alle!

2. Bürger: Wer weiß, wie weit die Räuber schon entflohn!

Es dauerte ja stundenlang, bis daß der Rat

Sich zum Entschlusse aufrafft'. Unterdessen

Kann jede Spur verwischt sein.

1. Bürger: Heinrich Hartmer

Wird ihre Fährte nicht so leicht verlieren.

Man sagt, wenn er nicht kurz entschlossen heute
Die Ratsversammlung hätt' verlassen, tagten
Vielleicht die Herrn im Saale droben noch.
Sein Beispiel riß die übrigen mit fort.
Und Ulrich Heidenreich blieb ganz allein
Mit seinem „Wenn“ und „Aber“ oben sitzen.

2. Bürger: Ja, Heidenreich! Der Mann ist alt geworden.

Wenn ich bedenke, wie im Jahre vierzig
Zur Fehd' er ausgerückt, als Kolbergs Scharen
Bei Datjow am Tessin-See uns sich stellten,
Wie er dort als erkorener Feldhauptmann
Die Schlacht geleitet und den Feind bezwungen
Und der Salz-Junker stolzes Banner heim
Zum Rathhaus brachte, wo noch heute es
Als Siegeszeichen jeder sehen kann —
Ja, und wenn ich damit den Mann vergleiche,

Der heute unsrer Stadt Geschicke lenkt . . .

3. Bürger: So findest Du, daß der ungeberdige Junker
Sich zum gereiften Mann gewandelt hat,
Der Tag und Nacht das Wohl der Stadt bedenkt
Und dem sie Dank verschuldet alle Zeiten.

Daß heute er nicht ganz zufrieden ist
Mit dem, was unsre feuerköpfige Jugend
Mit Hartmer an der Spitze unternahm,
Das will mich garnicht tadelnswert bedünken:
Denn wißt Ihr wohl, wer heute früh der Räuber
Gewesen?

1. Bürger: Nein. Weiß man denn das genau?

3. Bürger: Der Herzog in Person!

2. Bürger (erschrocken): Ist's möglich denn?

3. Bürger: Kaspar hat's mir erzählt: Joachims Knappe
Hat selbst ihn unter seiner Faust gehabt
Und hätte ganz unfehlbar ihn getötet,
Wenn nicht Vulgarin ihn selber dran gehindert,
Der aus Versehen zwischen sie getreten.

1. Bürger: Daraus werd' ich nicht klug und Kaspar, wißt Ihr,
Nimmt's mit der Wahrheit oft nicht sehr genau.
Doch mag die Sache liegen wie sie will,
Der Frevel verdient Strafe. O, da kommt ja
Der Christian schon. Nun heißt's: nach Hause gehn.

Christian (mit Hellebarde, Laterne, Wächterhorn, singt):

Ihr lieben Leute, laßt Euch sagen,
Die Glocke, die hat neun geschlagen.
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß unsrer Stadt kein Schlecht geschieht.
(Bläst mehrmals mißtönende Laute.)

Nun geht nach Hause, Leute, geht zu Bett!

Kinder: Ach, Christian, mußt heut 'nicht so strenge sein.

2. Bürger: Wir harren noch der Rückkehr unsrer Söhne.
Brigitte: Und ich auf Abelheid. Und deshalb bleib' ich
Und möchte sehn, wer mirs verwehren wollte.

Christian: Oho, was kommt vom Mühlentor dort her?

Das Tor ist doch schon zu. Laßt sehn, wer's ist.
(Ein Planwagen nähert sich, Kaspar als Kutscher, innen
Podewils, ein Bewaffneter reitet hinterher.)
Im Namen eines hohen Rats, halt still!
(Leuchtet Kaspar ins Gesicht.)

Kaspar (lachend): Kennst Du mich nicht, Du alte Fledermaus?

Kannst sonst bei Nacht doch so vortrefflich sehn.
Und hast mich neulich noch genau erkannt,
Als ich im Rausch und in der Papenstraße

Der Pfarrersköchin just ein Ständchen brachte.
2 Kiferlinge Buße trug mirs ein.

Bürger, Frauen und Kinder (durcheinander schreiend):
Kaspar ist da! Wie stehts? Wo sind die andern?
(Äärm. Kaspar steigt umständlich vom Wagen. Heidenreich
erscheint am Fenster seines Hauses.)

Heidenreich: Was soll der Äärm? Christian, walt' Deines
Amtes.

Christian: Hochmögender, vergebt! Kaspar ist da!

Heidenreich: Allein? Wo sind die andern, Kaspar, rede!
Traft Ihr die Räuber? Sind sie Euch entkommen?
Dann sind sie Euch für immer wohl verloren!

Kaspar: Verloren? Nein gewonnen, all' gewonnen!

Heidenreich: Sprich deutlicher! Was habt gewonnen Ihr?

Kaspar: Den Herzog haben wir gefangen, Herr!

Heidenreich: Den Herzog! Heilae Jungfrau! Meine Lieben,
Ich fürchte, was Ihr als Gewinn heut' preist,
Wird bald sich schmerzlich zum Verlust uns wandeln.
Bleib dort, Kaspar, ich hab' mit Dir zu reden
Und werd' in Kurzem bei Dir drunten sein.
(Zieht sich vom Fenster zurück.)

1. Bürger: Also ist's wirklich wahr? Der Herzog war's,
Der sich als Begelesagerer verkleidete?

Brigitte: Und Du, Kaspar, Du hast ihn eingefangen?

Kaspar: Ich? Nein — ja, freilich, ganz gewiß, ich fing ihn,
Er kräubt' sich fürchterlich und socht als Held,
Doch meiner überlegenen Fekterkunst,
Vermochte er nicht lang' zu widerstehn.
Ich schlug das Schwert ihm aus der Hand, er fiel
Auf seine Knie und fleht' um Gnad' mich an.
Gewiß, so war's, na — und dann band ich ihn.

2. Bürger: Er war doch nicht allein?

Kaspar: Nein, viele Ritter

Und Knappen waren bei ihm, tausend, schät' ich.

Brigitte: Oh weh! Mit 1000 Feinden habt bestanden
Ihr Euren Streit? So bist von allen Du
Der Einzige wohl, der am Leben blieb?
Und alle andern blieben auf der Wahlstatt?
(Frauen und Kinder beginnen zu klagen und weinen.)

1. Frau: Mein Mann, mein lieber Mann,

Kinder: Und unser Vater!

Brigitte: Joachim, Adelheid, sind beide tot?

Kaspar: Ach, dummes Zeug, wer redet denn von Sterben?
Niemand ist tot von uns, alle gesund!
Der Feind, na ja, der hat so 3, 400
An Toten auf dem Schlachtfeld liegen lassen,
Der Rest ergriff die Flucht in wilder Hast,
Die Führer nur gelang es, mir zu fangen.

1. Bürger: Aha! So so! Die Führer nur! Die fängst Du?

2. Bürger: Natürlich, ja!

3. Bürger: Ja, ja, das leuchtet ein!

1. Bürger (nach einer verlegenen Pause):

Sag, Kaspar, uns, wo hast Du Deinen Herzog?

Zwar klingt durchaus glaubwürdig Deine Nachricht,

Wie wir von je als Wahrheitsfreund Dich kennen.

Doch wärs nicht besser, wenn Du zur Bekräftigung

Uns zeigen wolltest Deinen Mann?

Kaspar (verlegen): Den Herzog?

Der kommt . . . (inzwischen erscheint Podewils, den Arm
in der Binde tragend, die Haare voller Stroh, aus dem

Innern des Wagens)

(aufatmend) da eben aus dem Wagen raus.

Brigitte: Welch schöner Mann, welch' fürstliche Erscheinung!

Podewils: Mich hungert! Gib zu essen mir, Du Rummel!

Brigitte: Wie stolz er spricht! Welch' Adel in den Worten!

Kaspar: Sogleich, sogleich! Bei Eurem vielen Fragen

Hätte die Hauptsach' ich beinah' vergessen.

Eil' einer doch von Euch, Ihr Jungen, schnell,

Zum Bader Simon, meinem alten Freund;

Ich lasse bitten ihn, sofort zu kommen.

Doch nimm Dir 'ne Laterne mit, denn nachts

Ist schlecht passier'n in der Badstüberstraße,

Die nur ein großer Kinnstein eigentlich (ein Knabe ab.)

Nehmt auf der Treppe hier solange Platz,

Ich seh's Euch an, daß Euch die Kräft' verlassen.

(Podewils setzt sich im Hintergrund erschöpft auf eine Stufe.)

Brigitte: Der arme Herzog! Er scheint schwer zu leiden!

1. Bürger: Geschieht ihm recht. Ich gön'n' es ihm von Herzen.

Simon (mit den Abzeichen seines Amtes erscheinend):

Hier bin ich, Kaspar! Führt mich zu dem Kranken.

Kaspar: Dort hinten sitzt er, doch ich fürchte sehr,

Daß Deine Kunst ihn nicht mehr retten kann.

(Simon begibt sich zu Podewils und untersucht ihn.)

(Heidenreich und mehrere Ratsherren betreten in Amtstracht den Markt.)

Heidenreich: Wir wollen seh'n, Ihr Herren, daß wir in Güte,

Die leid'ge Sache aus dem Wege räumen.

Ich hörte, daß der Herzog schon gekommen.

Nun steht mir bei, ihn wieder zu versöhnen.

Sein Arm ist länger als der unsre, drum,

Gebietet Klugheit uns, ihn mild zu stimmen.

1. Ratsherren: Ich geb' Euch recht, Herr Ulrich Heidenreich

Und auch die andern Herrn sind Eurer Meinung.

Auf Eurer oft erprobten Staatsweisheit

Beruhet auch heut' das Wohl der Stadt Köslin.

Heidenreich: Es wäre besser wohl gewesen, wenn wir

Am heut'gen Mittag uns besonnen hätten —

Doch sei's drum! Kaspar, führ' mich jetzt zum Herzog!

Kaspar (verlegen): Zum Herzog? Ja, Hochmögender, sofort.

Der Bader Simon ist mit ihm beschäftigt,

Zu retten, was von seinem ird'schen Leben

Vielleicht noch übrig ist.

Simon: Mehr als genug!

Dem Mann fehlt garnichts, denn die Fleischeswunde

Am Arm, die ich ihm gut verbunden habe,

Wird ihm nur wenig Tage noch beläst'gen.

Den Blutverlust wird er bei guter Pflege

Bald überwinden. Ein's nur nimmt mich Wunder:

Der Herzog hat bedeutend sich verändert,

Seit ich vorm Jahr zuletzt ihn hab' gesehn.

Podewils: Laßt mich, zum Senker, jetzt mit Eurem „Herzog“

In Ruhe. Gebt mir lieber was zu essen.

Heidenreich (sich verbeugend): Herr Herzog! Hochfürstliche

Gnaden wollen

(erstaunt): Das ist der Herzog nicht, Ihr lieben Leute . . .

Podewils: Zum Donnerwetter, nein, Ihr Ellenretter . . .

Kaspar: Gewissermaßen ist er's freilich nicht . . .

(Bogislav, Malkahn, Ritter, Hartmer, Vulgrin, Adelsheid,

Reißige, Jakob erscheinen.)

Hartmer: Hier bringen wir den Herzog, edler Herr

- Und überliefern ihn und seine Ritter
Dem Richterspruch des Rates unsrer Stadt.
- Heidenreich: Löst ihm die Fesseln, wie den andern Herrn!
(Geschicht.)
Ich grüße Euch, mein Fürst, in Ehrerbietung
Und heiße in Köslin Euch hochwillkommen.
- Vogislaw: Ein eigenartiger Empfang, fürwahr!
Ihr habt 'ne ganz besondere Art, Ihr Bürger,
In Eure Mauern Gäste einzuladen!
- Jakob: Die Welt macht Fortschritte, mein lieber Vetter.
Hier wird man uns wohl feine Sitten lehren.
- Heidenreich: Verzeiht uns, hoher Herr, wenn Ort und Stunde
Zu würdigem Empfang nicht ganz geeignet.
Ich hoff', Ihr werdet uns Gelegenheit
Verstatten, das Versäumte nachzuholen
Und Eurem Rang gemäß Euch aufzunehmen
Zu besserer Zeit und am gehörigen Orte.
- Vogislaw: Drauß könnt Ihr Euch verlassen, Bürgermeister!
Das wird geschehn, so wahr ich vor Euch stehe.
- Jakob: Der Mann hat wirklich Bildung und Erziehung.
- Vogislaw: Doch sagt mir an, weshalb in dieser groben
Und ungeschickten Art Ihr Eure Gäste
Behandelt!
- Heidenreich: Hoher Herr, Euch ist bekannt,
Aus welchem Anlaß unser Aufgebot
Sich heute mittag auf die Jagd begeben.
- Vogislaw: Habt Ihr geglaubt, Ihr Bürger von Köslin,
Daß Euer Herzog sich als Wegelagerer
An Eurem Eigentum vergreifen könnte? —
Unrecht — ich geh' es zu — ist Euch geschehen
Und strenge Strafe soll die Schuldigen treffen.
Doch Eure Schuld wird dadurch nicht geringer
Und meinen Zorn sollt Ihr empfindlich fühlen.
Drauß geb' ich Euch mein hochfürstliches Wort!
- Heidenreich: Bevor Ihr, edler Herr, Entschlüsse fasset,
Wollt Ihr in Gnaden in Erwägung zieh'n,
Wie sehr der Schein hat gegen Euch gezeugt.
Wart Ihr's nicht selbst, so waren's Eure Ritter,
Die frevelhaftes Spiel mit uns getrieben.
Wollt dem gerechten Zorne Rechnung tragen,
Der unsrer Bürger Herzen hell entflammete,
Als Kunde uns heut' von der Schandtath ward,
Die frech an unserm Gut und Blut begangen.
Doch ist hier nicht, ich wiederhole es,
Der rechte Ort, Verhandlungen zu pflegen,
Drum lad' ich Euer Gnaden hiermit ein,
Zu einem Imbiß setzt und zur Beratung
Mit uns zum Rathhauseaal Euch zu verfügen . . .
- Vogislaw: Ihr setzt ja Eure Worte meisterhaft!
Das alles spart Euch auf für spätere Zeit!
Heut' habe ich von Eurer Gastfreundschaft
Vollauf genug. Das Weitere wird sich finden.
- Flemming (eilig auftretend): Gebt Raum, ihr Bürger!
- Vogislaw: Karften, Du? Was suchst Du?
- Flemming: Euch, herzogliche Gnaden, suche ich (beugt das Knie.)
Und freue mich, gesund Euch hier zu finden.
Unglaublich schier war ja die Botschaft, welche
Mit Bindeseil' im Lande sich verbreitet,
Daß diese Bürgerlein es feck gewagt
An Euer Gnaden heilige Person
Zu tasten. Als man mir die Kunde brachte,



- Da hab' ich schleunigt mich mit meinen Leuten,
 Zu Pferd gesekt; und auf dem Weg hierher
 Traf Schulenburg ich, der in gleicher Absicht
 Von Belgard her mit seinem reis'gen Volk
 Im Anzug war. Auch Vork ist unterwegs
 Und unsre Leute lagern vor den Thoren,
 Bereit, das ganze Nest in Brand zu stecken,
 Wenn man ein Haar gekrümmt Euch hätte. Boten
 Sind abgesandt zum Bischof nach Cammin;
 Und morgen, denk' ich, wird zur Stell' er sein.
 Der Thormächter verweigert uns den Einzug,
 Nur ich allein durfte die Stadt betreten.
 Doch brauchts nur eines Winks von Eurer Hand
 Und wir berennen diese Stadt noch heute.
- Bogislaw:** Habt besten Dank für Eure Treue, Flemming,
 Heut' zwar kann ich von Eurem Angebot
 Gebrauch nicht machen mehr. Ich hoffe aber,
 Daß wir demnächst hierorts uns wiedersehen.
 Für heute sind wir fertig, Bürgermeister!
 Doch wenn zum Zeichen friedlicher Gesinnung
 Ihr diesen Kranken (zeigt auf Podewils), der zu weitrer
 Reise
 Nicht mehr imstande scheint, behalten wollt,
 Bis er genesen, will's ich's Euch gedenken.
 (Heidenreich macht eine zustimmende Geste. Bogislaw,
 Malkahn, Flemming, Ritter ab. Das Volk verläuft sich
 langsam. Simon ab.)
- Heidenreich:** Wo lassen wir Quartier den Ritter nehmen?
 Lebt' meine Hausfrau noch, würd' ich nicht fragen,
 Jetzt ist mein Heim auf Gäfte schlecht gerichtet.
- Bulgrin:** Der Ritter ist mein Gast. Stell' ihm, Brigitte,
 Die gute Stube für die Nacht bereit. (Heidenreich ab.)
- Brigitte:** Mit Freuden, Jochen, ganz vorzüglich triffst sich's,
 Daß zum Empfang der Jungfrau Schwester ich
 Die Speisekammer würdig einor'net
 Und Braten, Würste, Schinken, Ledereien
 In reicher Menge aufgespeichert habe.
 Wo ist das Kind? Des heut'gen Tags' Verwirrung
 Rief mich das Glück des frohen Wiedersehens
 In vollem Maß bis jetzt noch nicht genießen.
- Kaspar:** Dann kost' es bald mit vollen Zügen aus,
 Denn, irr' ich nicht, Jungfrau Brigitte, werdet
 Ihr bald der Sorg' für sie enthoben sein.
 Sie promentiert mit meinem Herrn dort hinten —
 Sie sprechen grade drüber, daß sie Euch
 Zur ersten Kranzelnjungfer auserseh'n.
 Und ich sollt Euer Kranzelnjunker sein!
- Brigitte:** Du bist und bleibst ein alter Lügenpeter . . .
- Podewils:** Ich hab' gewalt'gen Hunger, Herr Bulgrin
 Und wenn's Euch recht ist . . .
- Bulgrin:** Kommt ins Haus, Herr Gast!
 (Bulgrin, Brigitte, Podewils ab.)
- Adeheid:** Sie gehen fort; ich darf nicht länger weilen,
 Drum, Heinrich, gute Nacht, die Mutter Gottes
 Wird' fromm ich heute bitten, die Gefahr
 Von Deinem Haupt zu wenden und den Sinn
 Des Herzogs mild zu stimmen. (Ab.)
- Hartmer:** Gute Nacht!
 Und alle kleinen Englein schützen Dich! (mit Kaspar ab.)
- Christian** (singt): Ihr lieben Leute, laßt Euch sagen:
 Die Glocke, die hat 10 geschlagen.

Bewahrt das Feuer und das Licht,
 Daß unsrer Stadt kein Schlecht geschieht!
 (Bläst. Vorhang.)

4. Aufzug.

(Wohnstube im Hause des Vulgrin in Kösslin.)

Podewils (hinter vielen geleerten Schüsseln und Flaschen am Tische sitzend):

Es geht nicht mehr, beim besten Willen nicht!
 Verlangt nichts Uebermenschliches von mir.

Brigitte: Nur diesen einen Kalbskopf noch, Herr Ritter!
 Er ist so zart wie Butter.

Podewils: Delikat

Ist alles, was Ihr mir habt vorgelegt.
 Und oftmals werde ich in künft'gen Tagen
 An Euch und Eure treue Pflege denken,
 Jungfrau Brigitte. Niemals leider kann,
 Was Ihr an mir getan, ich Euch vergelten.
 In wen'gen Tagen reise ich von dannen
 Zu meinem Herrn

Brigitte (schluchzend): O, redet nicht davon.

Ich kann mir garnicht denken, daß es anders
 Nun werden soll und Ihr in weiter Ferne.
 Und niemals mir Euch sollen wiedersehn.

Podewils: Na, Zanow liegt ja doch nicht aus der Welt,
 Und gern besuche ich Euch wohl einmal.

Brigitte (aufmerksam): In Zanow, sagtet Ihr, ist Euer Heim?

Podewils: Vom Herzog bin als Schloßhauptmann ich dort
 Und seines Guts Verwalter eingesetzt.

Doch wenig Mühe macht mir die Verwaltung;
 Gering ist der Besitz und grad' nicht fruchtbar.

Brigitte: Ich kenn' das Gut, ich bin mit ihm benachbart.

Podewils: Wie soll ich das verstehen? Benachbart, sagt Ihr?

Brigitte: Mein Elternpaar besaß ganz nah' bei Zanow

In Zuchen einen Meierhof, den einst mein Vater
 Als Pfand von einem säum'gen Schuldner nahm.
 In meiner Kindheit nahm er oft mich mit,
 Wenn er die Felder zu besicht'gen fuhr.

Die Eltern starben und des Hof's Verwaltung
 Hab' einem Pächter drauf ich übertragen.

Ich selbst war nöth'ger in der Stadt, um hier
 Im Hause des gleichfalls toten Mutterbruders
 Martin Vulgrin, der zwei verwaisten Kinder
 Jochen und Adelheid mich anzunehmen.

Seit 15 Jahren bin ich hier und selten
 Bin ich seit meiner Jugend dort gewesen.

Podewils: Ihr sprecht von Eurer Jugend, liebe Jungfrau,

Als läge sie weit hinter Euch; und dennoch
 Könni' man mit Adelheid Euch schier verwechseln,
 So jugendfrisch und rosig seht Ihr aus.

Brigitte: Ihr Schmeichler! (hat inzwischen das Geschirr auf ein Tablett gestellt und geht damit ab.)

Podewils: Hm! Der Meierhof in Zuchen

Ist gar so übel nicht, ich kenne ihn. —
 Sieh, sieh, Jungfrau Brigitte, Ihr gefallt mir
 Von Tag zu Tage besser. — Ob vielleicht

Heidenreich (eintretend): Grüß Gott, Herr Ritter, Junker
 Jochen such' ich.

Ich hab' mit ihm zu reden. Doch wie gehts Euch?
 Eure Genesung schreitet rüstig fort?

P o d e w i l s : Habt Dank der Nachfrage, Herr Bürgermeister.

Ich darf die Gastfreundschaft des Herrn Joachim
Nicht länger mehr in Anspruch nehmen. Morgen
Gedacht ich, mich dem Herzog vorzustellen
Als ganz gesund. Ihr könnt vielleicht mir sagen,
Wo ich den hohen Herrn erreichen kann?

S e i d e n r e i c h : Der Herzog weilt auf seinem Schlosse Belgard;
Ich hab' noch gestern dort mit ihm gesprochen.
Ihr braucht ihn aber nicht dort aufzusuchen,
Denn er erweist der Stadt die hohe Ehre
Seines Besuchs, von heute in drei Tagen.

P o d e w i l s : Der Herzog kommt? So ist der Streit geschlichtet?

S e i d e n r e i c h : So ist's! Die heilige Jungfrau sei gelobt!

B u l g r i n (eintretend): Ihr hier, Herr Bürgermeister! Welschem Umstand

Verdankt mein Haus die selten hohe Ehre? (Podewils ab.)

S e i d e n r e i c h : Du weißt, Joachim, daß mit Heinrich Hartmer

Den Herzog ich in Belgard aufgesucht,

Um wegen des bedauerlichen Vorfalls

In Zanow Rats mit ihm zu pflegen. Schwierig

War die Verhandlung. Stolz auf seinem Rechte

Stand Bogislav und fest blieb unsre Stadt.

Er forderie, daß wir des Strafzugs Führer

Ausliefern sollten seinem Richterpruch

Auf Gnad' und Ungnad'. Wir dagegen blieben

Dabei, daß alles, was geschehen wäre,

Auf Rats Befehl geschehen sei und niemand

Der Täter von uns preisgegeben werde.

Wir hätten schwerlich Einigung erzielt,

Und wollten unsre Rosse schon besteigen,

Als sich des Bischofs einflußreiche Stimme

Zu unsern Gunsten in die Waagschal' legte.

An dem verhängnisvollen Tage nämlich

Ist zwischen uns und hies'gem heil'gen Kloster

Ein alter Streit betreffs der Wassermühle

An der Rodessa und der Waldkapelle

Im Gollen droben gütlich beigelegt

Und drüber ein Vertrag geschlossen worden,

Den Gerlich als Präpositus des Klosters

Und ich als Bürgermeister unterschrieben.

In diesem Pergament bestät'gen wir

Uns gegenseitig unsre alten Rechte

Und sagen Hilfe uns und Beistand zu

Und ganz besonders wird der Gollen drin

Als Eigentum der Stadt zwar, doch im Schutz

Der heiligen Kirche stehend aufgeführt,

Diweil den hohen Gnadenort er herbergt.

Der kluge Kirchenfürst, der allezeit

Mit weitem Blick der Kirche Bestes findet,

Er stellte eindringlich dem Herzog vor,

Wie wohlbegründet der Böhliner Zorn,

Den Raub der Jungfrau schildert er als Frevel,

Den unsre liebe Frau nicht ungeahndet

Würd' hingehn lassen, weil er angesichts

Des heiligen Wunderbildes sei geschehn.

Auch flocht er klügl'ich ein, daß Klostergut,

Und seiens auch Mühlsteine nur gewesen,

Geräubt. Der kluge Italiener hatte

Zu seiner Unterstützung die Dekane

Rast aller seiner Kirchen dort versammelt,

Die mit kanon'schem Rechte für uns stritten.

Als endlich Malkahn dann, des Herzogs Marschall,
Ihm klar bewies, daß er auf gutem Wege
Von uns vielmehr der heißbegehrten Gulden
Erlangen könnt', als wenn durch Krieg er uns
Zu teurem Rüsten zwänge und als Kolbergs
Vertreter sich auf unsre Seite stellten
Und so ein loses Wort dazwischen warfen
Von der Gemeinsamkeit der Schwesterstädte,
Da gab er nach. Er hat uns vor sein Antlitz
Und bot zum Frieden selber uns die Hand.
Zwar tat er's billig nicht. Indessen haben
In die darüber aufgesetzte Urkund'
Der alten Privilegien Bestät'gung
Hinein wir klüglich setzen lassen.

Bulgrin: Herzlich,

Herr Bürgermeister, gratulier' ich Euch,
Daß schweres Unheil von der Stadt Ihr wandtet
Und daß durch Eure oft erprobte Weisheit
Der Wagen aus dem Sumpf geholt, worin
Wir Jungen schmähtlich festgefahren waren.

Heidenreich: Nun aber wird von heute in drei Tagen
Der Herzog uns mit seinem ganzen Troß
Seines erhabenen Besuches würd'gen.
Und Malkahn ist dabei

Bulgrin: Der Säckelmeister!

Heidenreich: Und da des Rates Kasse just nicht gut
Gefüllt

Bulgrin: So soll ich in die Bresche springen!
Sorgt Euch nicht drum, ich werde heute noch
Mit Eurem Kämmerer die Sache ordnen.

Heidenreich: Ich danke Euch, Joachim! Nun erlaubt,
Daß ich mich Euch empfehle. Viel zu schaffen
Gilt's noch zum würdigen Empfang der Gäste.
Grüß Adelheid und Deine Ruhme mir.

Bulgrin: Das soll geschehn! Lebt wohl, Herr Bürgermeister.
(Heidenreich ab.)

Adelheid (auftretend): Schön guten Morgen, Jochen. Kanust
Du dichten?

Bulgrin: Wie? Ich verstehe nicht. Was soll ich können?

Adelheid: Ob Du außs Reimeschmieden Dich verstehst?

Bulgrin (überrascht): Aus . . . Reimeschmieden? Hast Du
schon gefrühtüct?

Du siehst so blaß aus? Hast Du schlecht geschlafen?

Adelheid (lachend): Du glaubst wohl, Jochen, ich sei nicht bei
Troß?

Nein, nein, so schlimm steht's, Gott sei Dank, noch nicht!

Doch sag: Verstehst Du Dich außs Versemachen?

Bulgrin: Ich hab's noch nie versucht und wüßte nicht,
Wo diese Kunst ich hätte lernen sollen.

Doch sag' mal, Kind, wozu, in aller Welt

Du solche sonderbaren Fragen stellst!

Adelheid: Ach, Jochen, hilf und rate mir. Soeben

War Heinrich bei mir . . .

Bulgrin: Hartmer? Na, ich dächte,
Mit dem weißt Du doch selber Dir zu raten!

Ich wenigstens versteh' von Liebesachen

Adelheid: Jochen! Nicht naseweis! Als Bürgermeister

Und Abgesandter eines hohen Rates

War er gekommen. Gestern abend hat

Der Rat getagt, um für die Einzugsfeier

Des Herzogspaars die Ordnung zu beraten.

- Und dabei ist beschlossen, daß der Fürstin
Ein kostbar' Kleinod überreicht soll werden
Als Angebinde aus des Rates Schatz,
Und daß das schönste Mädchen unsrer Stadt
Es überreichen soll. Und Heinrich Hartmer . . .
- Bulgrin: Das weitere kann ich mir denken: Heinrich
Hat durchgeseht, daß Du die Schönste bist.
- Adelheid: Na, ist's nicht so? Hat er vielleicht nicht recht?
- Bulgrin: Nein, nein, gewiß nicht, Kind, Du bist die Schönste!
- Adelheid: Siehst Du! So hat der Rat denn auch beschlossen.
Mir ist die hohe Ehre zugebracht. Ich zittere,
Bei dem Gedanken, daß der hohen Frau
Ich Aug' in Aug' soll gegenüber stehn,
Jedoch, das Schrecklichste kommt nun, Joachim.
Ich muß, sagt Heinrich, ein Poem dazu
Mit wohlgelesenen Worten ihr servieren;
So sei es Brauch beim Einzug einer Fürstin.
Kaspar ist einst, sagt er, dabei gewesen,
Als unser Herzogspaar nach seiner Hochzeit
In seiner Stadt Stettin den Einzug hielt,
Und kennt genau daher den höflichen Brauch.
Und Kaspar sagt, ein sinniges Gedicht
Sei unumgänglich nötig.
- Bulgrin: Na, wenn Kaspar
Es sagt, dann stimmt die Sache sicherlich.
Doch wenn er so bewandert in der Sitte
Der Fürstenthöfe, kann er Dir vielleicht
Mit gutem Rat bei Deinem Dichten helfen?
- Adelheid: So meint' ich auch, worauf er im Gedächtnis
Zu suchen anhub und mir folgende
Erinnerung an jenen Einzug vortrug:
„Wir wissen, hohes Paar, uns keine schönre Freunde,
Als daß so manches Jahr in unsrer Stadt Ihr Beide
Euch glücklich fühlen mögt, daran ist uns gelegen
Und daß Euch Jahr für Jahr blüh' reicher Kindersegen.“
- Bulgrin: Um Gottes willen, Adelheid, hör' auf!
Nein, nein, der Vers paßt nicht für Deinen Fall.
Das könnt' uns grade fehlen, daß beim Wort
Das Herzogspaar uns nahm' und etwa häuslich
Bei uns sich niederließe. Kaspars Pegasus
Wird abgefattelt. Quält Ihr nur allein,
Du und Dein Heinrich, Eure klugen Köpfe.
So ist's Euch recht, denn Zwang muß Hoffart leiden.
- Adelheid: Das haben wir nicht nötig! Kaspar sagt,
Wenn er nur nachdenkt, fällt noch mehr ihm ein.
Und gern will er's uns zur Verfügung stellen (ab).
- Podewils (von anderer Seite auftretend): Ich stür' Euch, Herr
Bulgrin?
- Bulgrin: Nein, keineswegs,
Ihr seid mir stets ein sehr willkomm'ner Gast.
- Podewils: Wie ich vernahm, zieht heute in drei Tagen
Der Herzog ein, drum muß ich Urlaub nehmen
Und heut' noch Euer gastlich Haus verlassen,
Das mich so freundlich aufgenommen hat,
Um mich daheim in Zanow für den Einzug
Zu rüsten. Darum sag' ich heute schon
Euch Dank für Eure edle Gastfreundschaft,
Die großmütig dem Gegner Ihr erwiesen.
- Bulgrin: Was ich getan, war nicht der Rede wert.
- Podewils: Und da Ihr mir so herzlich seid begegnet,
So wag' ich es, mit einer Bitte noch

Zum Schluß mich Euch zu nah'n: Wie ich hier stehe,
Bin ich doch noch in meinen besten Jahren?

Bulgrin: Hab' ich's bezweifelt?

Podewils: Ist schon dacht' ich dran,
Das Leben, das in Zanow einsam ich
Auf meinem Schloß vertraure, aufzugeben
Und mir ein lieblich Eh'gespons zu frein.
Im Sommer, wißt Ihr, Herr, da geht es ja
Auch schließlich ohne Frau, indes im Winter,
Wenn durch der Tage Kürz' ans Haus gefesselt
Die langen Abende man einsam zubringt

Bulgrin: Da sehnt man sich nach einem liebend' Herzen!
So wolltet Ihr doch sagen?

Podewils: Ungefähr so.

Noch niemals aber fand bis heute ich
Ein Wesen, das für mich so recht geeignet,
Bis ich — na, um die Sache kurz zu machen,
Bis ich's in Eurem Haus gefunden habe!

Bulgrin: In meinem Hause? Herr, seid Ihr ver

Podewils: lobt?

Nein, vorerst leider nicht. Ich wünscht, ich wär's schon
Und bitt' ich Euch als der Familie Haupt
Deshalb geziemend hiermit um die Hand
Der Jungfrau

Bulgrin: Nehmt Vernunft an, lieber Ritter,
Und denkt daran, daß Eure grauen Haare
Zu solcher Jugend schwerlich passen möchten.

Und außerdem, damit Ihr keine Hoffnung
Euch weiter macht, sei ernstlich Euch gesagt:
Das Mädchen ist versprochen einem Andern,
Und zwar für warm' und kalte Jahreszeit,
Und hängt an ihm mit ihrer ganzen Seele!

Ich muß Euch jetzt verlassen, lebet wohl!

Mich ruft ein dringendes Geschäft zum Rathaus,
Nehmt's nicht zu sehr zu Herzen Euch, Herr Ritter,
Ihr findet manche andre sicherlich,
Wenn Ihr unter des Landes Dächtern umschaut. (96.)

Podewils (ihm verdutzt nachsehend):

Ich soll . . . wie sagt er gleich? . . . ich soll mich umschau'n
Nach einer andern? Ach, du liebe Zeit!
Ich, Adam Podewils, ich fänd' 'ne andre?
So meint er? Möglich zwar, doch keine zweite,
Die dieser gleicht. Die Buchener Weierhöfe
Sind knapp gesät.

Kaspar: Vergebung, Herr, ich glaube,
Daß meinen Ritter ich hier finden würde.

Habt Ihr ihn nicht gesehen?

Podewils: Nein, heute nicht,

Doch, sollt er kommen, will ich gern bestellen,
Was Du vielleicht ihm auszurichten hast.

Kaspar: Ach ja, Herr Adam! Eine wicht'ge Votschaft,

Hab' ich an ihn; ich darf mich nicht verweilen,
Weil ich die Einzugsfestlichkeiten leite.

Darf ich Euch bitten, ihm die wen'gen Worte

Zu sagen; die Bedeutung ist bekannt ihm:

„Erhab'ne Frau, Euch grüße ich mit hoher Wonne,

Als wie die Lerche grüßt die frühe Morgen Sonne.

Und Euer Anblick tut mich so ergehen,

Daß es beinah' mir will die Luft verfehen.“

Doch könnt Ihr auch, wenn Ihr sie eher seht,

Der Jungfrau Adelheid die Verse melden.

Worum sich's handelt, weiß sie ebenfalls. (Ab.)

P o d e w i l s: Wie hieß der Spruch? Daß ich ihn nicht vergeße:
(memoriert vorstehende Verse.)

A d e l h e i d: Ich höre, Ihr wollt fort, Herr Ritter?

P o d e w i l s (für sich): Los jetzt:

Erhab'ne Frau, Euch grüße ich mit hoher Wonne,
Als wie die Lerche grüßt die frühe Morgensonne.
Und Euer Anblick tut mich so ergeben,
Daß es beinab' mir will die Lust verzeihen.

A d e l h e i d (entsetzt fortlaufend): Joachim, hilf, der Ritter P o d e -
w i l s

Hat den Verstand verloren.

P o d e w i l s: Irre ich mich nicht,

So ist es ratsam, wenn ich mich jetzt trolle. (Ab.)
(Vorhang.)

5. Aufzug.

(Vor dem Mühlentor zu Kößlin.)

(Hartmer, Kaspar und einige Bürger besichtigen die zum
Empfang des Herzogs paares getroffenen Vorkehrungen.)

H a r t m e r: So ist denn alles für den Einzug fertig.

Auch für der Gäste Unterkunft ist bestens

Gesorgt. Wie steht es mit den Pferden, Kaspar?

K a s p a r: Sind auch besorgt. Die Sache war nicht leicht;

200 Rosse bringt der Herzog mit!

Doch sind auch sie schon allesamt geborgen.

Doch eine Kleinigkeit vergaß ich noch,

Gebt Urlaub mir für eine halbe Stunde!

H a r t m e r: So geh! (Kaspar ab.) Wenn ich nicht irre, kommt
dort schon

Ein Ritter aus dem herzoglichen Lager. Wie?

Ist das nicht der Herr Schloßhauptmann von Zanow?

Wie schade, daß wir in der Stadt Burgfrieden

Hier sind! Ich möchte gar zu gern ein Hühnchen

Mit diesem Schürzenjäger sonst noch rupfen.

P o d e w i l s (auftretend): Grüß Gott, Herr Hartmer! Sagt mir
an, wie kommt's,

Daß hier am Mühlentore ich des Einzugs

Festliche Vorbereitungen erblicke.

Des Herzogs Gnaden werden doch von Belgard

Durchs hohe Thor wohl ihren Einzug nehmen?

H a r t m e r (kühl): Der Herzog wünscht, durchs gleiche Thor zu
kommen,

Das er gebunden einstimals hat passiert,

Und zieht im Halbkreis um die Stadt herum.

Für weitre Anstunft wählt indes, Herr Ritter,

Euch einen andren Mentor, denn mich dünkt,

Wir beide stehn nicht freundschaftlich genug.

P o d e w i l s (erstaunt): Wir beide? Davon ist mir nichts bekannt!

Wüßt' nicht, daß ich jemals an Euren Wagen

Gefahren wär' und bin Euch wohlgesinnt. (Vulgrin tritt
auf.)

H a r t m e r: Doch ich nicht Euch! Ihr scheint von kurzem Denken!

So will ich Euch erinnern: Nicht zufrieden

Damit, daß Euch Vulgrin ganz unverblümt

Die Hand der Schwester abgeschlagen hat und Euch

Gesagt, daß sie bereits mit mir versprochen,

Wagt Ihr's, mit Euren jämmerlichen Versen

- Verstohlen Euch an sie heranzumachen,
Besingt geschmacklos sie als „hohe Frau,
Vergleicht sie mit der frühen Morgensonne,
Und lobt die Gastfreundschaft des Herrn Joachim
- Bulgrin: Heinrich, gib Frieden, laß den Herrn in Ruh',
Er wußt' nicht, was er tat
- Podewils (aufbrausend): Das wußt' genau er!
Denn wißt, Ihr Herrn, die Verle, die Ihr meint,
Hat Kaspar, Euer Knecht, mir aufgetragen.
Er sagte mir, ich sollt' sie seinem Herrn
Ausrichten oder Jungfrau Adelsheid,
Wen von den Beiden grad' zuerst ich sähe.
Was nun das Fräulein anbetrifft, bedaure
Ich ihren Schreck; doch wärmere Gefühle,
Herr Hartmer, hab' ich nie für sie gehegt.
- Hartmer: Die Sache mit den Versen wird mir klar:
Mein Kaspar wollt' mit seiner Poesie
Unter die Arm' uns greifen
- Bulgrin: Doch wozu, Herr Ritter,
Wenn meine Schwester Euch's nicht angetan,
Wozu in aller Welt denn hieltet Ihr
Bei mir um ihre Hand dann neulich an?
- Podewils: Ich hätt' um Jungfrau Adelsheid? Niemals,
Herr Fochen, kam mir so etwas zu Sinn!
Ihr Vater könnt ich sein. In Eurem Garten
Blüht neben dieser kaum entsporungenen Knospe
Noch eine vollerschloff'ne Rose. Diese
Hab' ich gemeint.
- Bulgrin: Brigitte?
- Podewils: Ja, sie ist's
Ihr hat mein Herz in Lieb' sich zugewendet.
- Bulgrin: So fragt sie selbst. Ich bin ihr Vormund nicht,
Doch seid als Vetter Ihr mir hochwillkommen.
- Hartmer: Mir ebenfalls. Gebt mir die Hand, Herr Adam,
Und alle Zwietracht soll vergessen sein.
(Schütteln sich die Hände. Inzwischen versammeln sich all-
mählich Bürger, Frauen, Kinder, Gerlich mit 2 Kapellanen,
Nebtiffin mit Nonnen und Christian, zuletzt.)
- Seidenreich: Vom Kirchturm her ward mir soeben Kunde,
Daß sich die Herrschaften der Stadt genaht
Und jeden Augenblick erwart' ich sie.
(Die Versammelten ordnen sich. Inzwischen erscheinen
Adelsheid, Brigitte, Kaspar.)
- Hartmer (zu Kaspar): Woher so spät?
- Kaspar: Ich hatte, Herr, vergessen,
Für einen Gast Quartier zu machen, wißt:
Der Affe, der in Zanow damals uns
Mit seinen Schmeicheleien so erfreute,
Kommt heute mit. Nun habe schnell ich
Im Taubenschlag, der ja seit Jahren leer,
Ein Lager ihm gemacht. Was mag er fressen?
- Podewils: Dasselbe ganz wie Du! Der größ're Affe
Bist Du, nur daß Du auch noch dickest!
- Seidenreich: Die Strafe frei! Nun, Christian, gib das Zeichen!
(Christian bläst auf dem Wächterhorn, worauf das Geläut
mehrerer Glocken anhebt. Bogislav, Margarete, Marinus,
Malkahn, Flemming, Schulenburg, Borke, Jakob, Ritter
reiten ein.)
Seid uns in Eurer stets getreuen Stadt,
Herr Herzog, und Ihr, edle Frau, willkommen!
Wir grüßen Euch und huld'gen Euch aufs Neue.

(Zusfall der Kösliner.)

Auch Euch, Herr Bischof, grüßen wir in Demut
Als unsres Landes geistlich Oberhaupt. (Bischof segnet.)
In Eurem heutigen Besuch, Herr Herzog,
Erblicken wir mit Freuden die Bestätigung
Des Friedens; und wir danken Euch in Ehrfurcht
Und woll'n aufs neu Gehorsam Euch geloben.
Denn nur, wo wahre Lieb' und Eintracht herrscht
Und nur, wo Fürst und Volk einmütig sind,
Da kann des Landes Wohl ersprießlich blüß'n.

Vogislaw: Ihr sandet gute Worte, Bürgermeister!
Seid mir dafür bedankt; denn ich erwidre
Die freundschaftliche Meinung Eurer Stadt
Von Herzen. Darum hab' ich mich entschlossen,
Mit heute allem Grolle zu entsagen.
So leset denn, Werner von Schulenburg,
Die Friedensurkund' feierlich uns vor.

Schulenburg (lesend): Wir, Bogislaus, von Gottes Gnaden,
Herzog der Pommeren und Kasuben zu Stettin,
(Jakob will sich entfernen, wird dabei von Kaspar entdeckt,
Der ihm folgt, beide ab.)

Sowie der Wenden Herzog, Fürst zu Rügen,
Bekennen und erklären jedermann,
Daß wir den Streit mit unsrer Stadt Köslin
Um unserer Gefangennahme willen
Zu Zanow, voll und ganz beendet haben,
Für jetzt und bis in alle Ewigkeit.
Die Stadt Köslin entrichtet unsrer Kasse
Dreitausend rheinische Goldgulden, wie
Als Münze sie in unserm Lande üblich.
Davon die Hälfte noch in diesem Jahre
Am Tag des heil'gen Nikolaus zu zahlen,
Achtbundert nächstes Jahr alsdann und endlich
Der Rest im folgenden am gleichen Tage.
Und weil von unserm sel'gen Vater wir,
Dem Herzog Erich noch der Stadt verschulden
Fünfhundert Mark in Silber, wird dieselbe
Die Schuld für jetzt und alle Zeiten streichen.
Um unserer getreuen Stadt indessen
Ein sichtbar Zeichen unsrer Huld zu geben,
So wollen wir mit unserer Gemahlin
Und unserm ganzen fürstlichen Gefolge
Unsres Besuches Ehre ihr erweisen
Drei volle Tage. Durch das gleiche Thor,
Das unsern Einzug einst von Zanow sah,
Soll er auch diesmal sein. Des Tores Flügel
Sind aus den Angeln auszuheben und
Wir werden drüber unsern Einzug nehmen.
Am Thor der Stadt wird uns der Rat erwarten.
Die frommen Fran'n, die ganze Alerisei
Mit Kreuz' und Fahnen. Danach werden wir
Der Stadt Gerechtfame erneut bestätigen
Und unsrer Gnad' soll sie versichert sein.
Zu Urkund' dessen ist die gegenwärt'ge
Epistel zweimal ausgefertigt worden
Und haben sie als Zeugen unterschrieben:
Zuvörderst der hochwürdige Herr Bischof
Marinus de Fregeno zu Cammin,
Dann Heinrich Borke, Werner Schulenburg,
Adam von Podewils und Carsten Fleming,
Bernhard von Malsahn, unsres Hauses Marichall,

Claus Domez, unser Kantor; unsrerseits.
 Von Seiten unsrer treuen Stadt Kößlin:
 Die Bürgermeister Ulrich Heidenreich
 Und Heinrich Hartmer, Martin Kuback, Ratsherr.
 Und weiter die hochwürdigen Dekane
 Der Kirchen zu Cammin, Demmin und Kolberg:
 Veit Westfal, Henning Pyn, Joachim Bloch
 Und Nikolaus Börwach als Präpositus
 Von unsrer lieben Frauen zu Stettin.
 Endlich vom Rat der Nachbarstadt zu Kolberg
 Hans Schademann und Tessen Stojentin,
 Hermann von Reden und Georg Barchmin.
 Mit unserm hochfürstlichen Insiegel
 Und unserm eigenhänd'gen Namenszug
 Gegeben am Pfingstmontage des Jahres
 Nach unsres Heilandes Geburt Eintausend-
 Bierhundertachtzig.

Bogislaw m. v.

Heidenreich: Als Zeichen Eurer gnädigen Gesinnung,
 Wollt', hoher Herr, Ihr diesen Ehrentrunf
 Von Eurer guten Stadt Euch dargebracht,
 Geruhen anzunehmen. (Ueberreicht einen Pokal.)

Bogislaw: Seid bedankt!

Ich will in Gnaden Euch gewogen sein
 Für alle Zeit. Ich trinke diesen Becher
 Auf das Gedeih'n der guten Stadt Kößlin!
 (Trinkt, Glockengeläut.)

Adelheid (vortretend): Die Bürgerschaft Kößlins, vielehle
 Fürstin,

Entbietet Euch in Ehrfurcht ihren Gruß,
 Und bittet Euch durch mich, Ihr mögt in Gnaden
 Und zur Erinn'ung an den heut'gen Tag,
 Die kleine Gabe hier entgegennehmen,
 So freundlich, wie sie Euch geboten wird. (Ueberreicht mit
 einem Knicks eine silberne Trube.)

Margarete (das Geschenk nach kurzer Besichtigung ihrem Ritter
 übergebend): Ich danke Dir, mein Kind, für Deine Worte
 Und danke allen Euch für das Geschenk,
 Das zur Erinn'ung ich bewahren werde
 An diesen Tag, die Stadt Kößlin und Dich. (Küßt Adelheid.)

Bogislaw (zum Bischof): Die Jungfrau ist's, die man als Bente
 mir

Nach Zanow heimgebracht von jenem Raubzug,
 Wie Helena nach Troja einst man brachte.
 Fast wär 'ne zweite Ilias draus geworden.
 Dort seh' ich Menelaos auch, Herrn Hartmer,
 Doch wo habt den modernen Paris Ihr,
 Den schlimmen Podewils, Ihr Herrn, gelassen?

Podewils (aus dem Hintergrunde vortretend):

Hier bin ich, Herzogliche Gnaden, und ich melde
 Gesund zum Dienste mich zurück.

Bogislaw: Seht, Adam,

Der ganze Vorfal seiner Zeit in Zanow,
 Ist lediglich auf Euch zurückzuführen,
 Auf Euer ungestümes, heißes Blut.
 Ich habe nun in Gnaden mich entschlossen,
 Den andern Teilnehmern an jenem Ueberfall
 Die Strafe zu erlassen; nur verführt
 Durch Eure Tollheit nahmen sie dran teil.
 Doch anders steht's mit Euch. Euch als den Führer
 Kann ich nicht straflos lassen. Oftmals schon

Bin ich mit mir zu Rat setzther gegangen,
Was ich mit Euch soll tun. Denn nicht vergessen
Hab' ich, daß Ihr das Leben mir gerettet.
Drum schwankt' ich hin und her und habe endlich
Als unzuständig des Gerichts mich selbst
Erklärt. Und da an dieser Jungfrau Ihr (auf Adelheid
zeigend)

Den Frevel übtet, soll auch sie Euch strafen;
Ihr übergeb' ich Euch als Richterin.

Adelheid: Ich, hoher Herr? Ich soll hier Richter sein?
Wie fang ich das nur an? (überlegt.) Doch ja, es sei!
So hört mein Urteil: Für die Missethat
Soll Herr von Podewils bis an sein Ende
In Ketten liegen!

Brigitte (schluchzend): Adelheid! O, Gott,
Bedenke, was Du redest, Kind, und höre
Vorher mich an

Adelheid: Und daß für alle Zukunft
Den Fang von fremden Frauen er vergift,
Sei eine eigne Frau ihm zudiffert,
Die ihn mit ihrer Liebe Rosenketten
Gefangen hält. — Ihr seid verurteilt, Herr!
Geht hin und meldet Euch zum Strafantritt.

Bogislav: Das nenn' ich ein gerecht', doch strenges Urteil!
(Podewils und Brigitte fallen sich um den Hals.)

Margarete: Mein Herr Gemahl belieben heut' zu scherzen!

Bogislav: Wen führt denn unser Jakob da heran?

Jakob (führt Kaspar, der schwankend geht, an einer Leine herein):
Entschuld'ge, Better, daß ich Dich verlassen;
Du weißt, daß ich von solchen Narreteien,
Wie Du sie hier geübt, kein Freund, deshalb
Sah ich beizeiten nach 'nem Trunk mich um.
Im Rathauskeller fand ich ihn. Und dieser da
War mit von der Partie. Mit dieser Leine
Wollt' er mich fangen. Doch der Malvasier
Hat anders es gewollt. Nun suchen wir
Zusammen ein Quartier, wo seinen Rausch
Er ausschläft.

Kaspar (stammelnd): Herr, ich hab' den Aff' gefangen!
Komm', Bruderherz, komm' mit zum Taubenschlag.
(Jakob treibt Kaspar mit seiner Fritsche fort. Ab.)

Podewils: Brigitte, Du erdrückst mich!

Brigitte: Schadet nicht!

Ich hab's geschworen, ehe ich Dich kannte,
Zu würgen Dich, bis daß die Luft Dir ansaugt'.

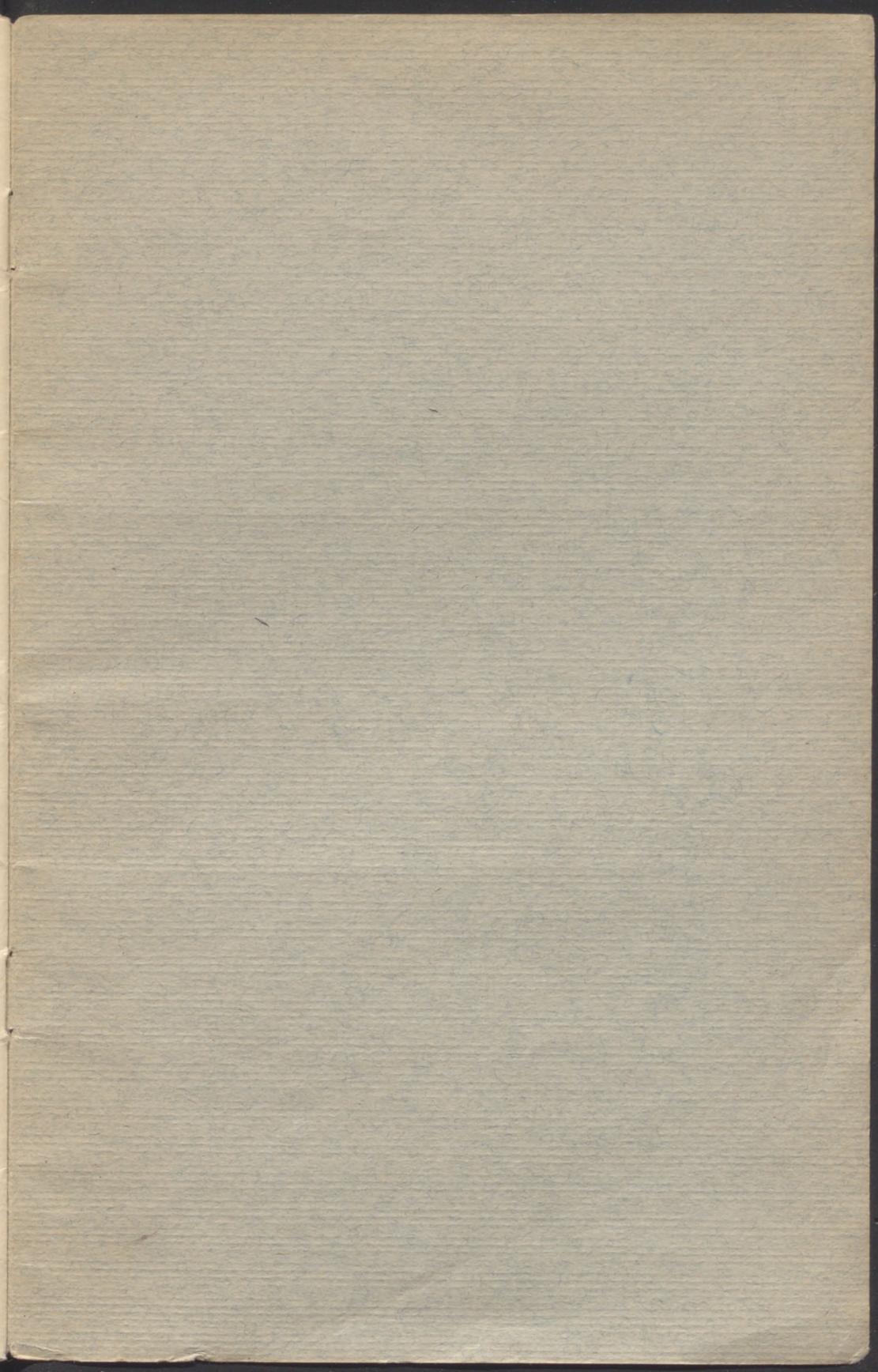
Adelheid: Brigittes Anblick tut Euch so ergeben,
Daß es Euch will beinah' die Luft verfehen!

Heidenreich: Wenn's Euch gefällig wäre, Herzogliche Gnaden.

Bogislav: Wir folgen Euch sogleich; doch eh' wir scheiden

Von dieser Stätte, will ich noch erfüllen,
Was ich versprach: Und ich bestat'ge Euch
Die alten Privilegien und Rechte,
Die meine Vorfahr'n Euch verstattet haben.
Mög' Eure Stadt, durch wackren Bürgerfinn
Hindurch geführt durch des Geschickes Klippen,
In rastlos vorwärts strebender Entwicklung
Zu immer schön'rem Glanz erblüh'n. Das sei
Mein Wunsch für jetzt und alle künft'nen Zeiten.
(Alle ab. Vorhang.)





Biblioteka Główna UMK



300047763421